Der Baufortschritt der Wohnanlage „S7“ an der Schulstraße 7 in Aichach verläuft nach Plan. In den ersten beiden Häusern wurden bereits die Wände des Erdgeschosses aufgestellt. Aufgeteilt auf sechs Gebäude entstehen insgesamt 78 Wohnungen. Bezugsfertig sein sollen sie im Sommer 2026. „Die Bauarbeiten schreiten zügig und ohne Verzögerung voran“, erklärte die Firma Asset Bauen und Wohnen. Rechts oben im Bild die Ludwig-Steub-Grundschule, links oben ein Blick zum Unteren Tor und ganz hinten die Silos der Bavaria-Mühle. Foto: Asset Bauen und Wohnen

Die Hälfte der Wohnungen ist schon weg

„S7“ Wohnanlage an der Aichacher Schulstraße im Zeitplan – Projektpartner Baywa aus dem Rennen

Von Robert Edler

Aichach – Die aktuell größte Baustelle in der Stadt Aichach ist im Zeitplan. Und ganz offensichtlich auf Erfolgskurs. Rund 60 Prozent der Wohnungen im neuen Wohnquartier an der Schulstraße seien bereits verkauft oder verbindlich reserviert, erklärte die Firma Asset Bauen und Wohnen GmbH auf Nachfrage. Die fast 80 Wohnungen sollen bis zum Sommer 2026 bezugsfertig sein, mehr als die Hälfte davon barrierefrei als „Betreutes Wohnen“ in Zusammenarbeit mit der Sozialstation.

Die Augsburger Firma Asset Bauen und Wohnen des Aichachers Bernhard Jakob ist inzwischen alleiniger Bauherr des Gebäudekomplexes direkt hinter dem Alten Friedhof und südlich der Ludwig-Steub-Grundschule. Der bisherige Projektpartner, die Baywa, ist aus dem Rennen. Das überrascht nicht: Der insolvenzgefährdete Agrarriese steht seit Monaten immer wieder in den Schlagzeilen, soll Schulden in Milliardenhöhe haben.

Aufgrund „der aktuellen Schwierigkeiten und der damit verbundenen finanziellen Schieflage der BayWa AG“ habe man sich vom bisherigen Projektpartner getrennt, ließ die Firma Asset zur strukturellen Änderung wissen und betonte ausdrücklich: „Dank der soliden Planung, der Qualität des Projekts und der nachhaltigen Perspektive war die Übernahme der Finanzierung durch eine Augsburger Bank reibungs- und problemlos möglich.“

Das Potenzial dieses Wohnquartiers zeichnete sich schon nach dem Abriss des ehemaligen landwirtschaftlichen Anwesens an der Schulstraße ab. Das Grundstück hat eine Fläche von rund 5000 Quadratmetern und liegt im Herzen der Kreisstadt. Der Stadtplatz ist nur einen Steinwurf entfernt, in kurzer Distanz befindet sich zur Erholung aber auch das Freizeitgelände am Griesbacherl.

Alle 78 Wohnungen sollen 2026 bezugsfertig sein

Für Bernhard Jakob stand außer Frage, dieses Traumgrundstück nur mit Top-Qualität bebauen zu wollen. Das gelte für die Architektur ebenso wie für die Bauausführung, wie er beim Spatenstich heuer im Mai unterstrich. Sämtliche Gebäude werden in Holz-Hybrid-Bauweise als KfW-Energieeffizienzhaus 40 NH QNG (Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude) hergestellt.

Neben über 30 Wohnungen verschiedener Zuschnitte entstehen 45 Wohnungen, die von der Caritas Sozialstation Aichach betreut werden. Schon jetzt besteht zwischen Asset und der Caritas eine Partnerschaft in einer Wohnanlage an der Mozartstraße in Aichach-Nord.

Nicht nur auf einer Dachterrasse mit Gemeinschaftsraum und angeschlossenem Büro der Caritas sollen sich die Bewohner des neuen Wohnquartiers an der Schulstraße näher kommen. Auch ein großzügiger Innenhof soll die Gemeinschaft fördern.

Alle Wohnungen werden verkauft, der durchschnittliche Quadratmeterpreis liegt bei 6000 Euro. Viel Geld, wobei der Preis ganz offensichtlich keine Auswirkungen auf die Nachfrage hat. Schon vor dem offiziellen Verkaufsstart gab es zahlreiche Anfragen, inzwischen ist bereits mehr als die Hälfte der Wohnungen weg.

„Dieses große Interesse bestätigt den Bedarf an hochwertigen, modernen Wohnräumen in dieser Toplage im Zentrum von Aichach“, erklärt das Wohnbauunternehmen und ist überzeugt davon, dass das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht ist: „Die sinkenden Zinsen und die hohen steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten für Kapitalanleger sorgen für eine weiterhin sehr hohe Nachfrage.“ *AZ*

Fehlende Unterstützung

Kreispolitik lehnt Erstellung eines Mobilitätskonzept für den Landkreis Aichach-Friedberg ab

Von Berndt Herrmann

Aichach – Im Sommer hat sich die Kreispolitik in Aichach-Friedberg von einer Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet, nun musste das Mobilitätskonzept dran glauben. Bei seiner jüngsten Sitzung hob der Kreisentwicklungsausschuss den Beschluss auf, ein integriertes Mobilitätskonzept zu erstellen.

Die Gründe für die Entscheidung sind zum einen die hohen Kosten, zum anderen fehlte die politische Unterstützung, vor allem bei den Bürgermeistern.

Das Konzept sollte den Weg zu einem umweltfreundlicheren, besser vernetzten und auch sozialeren Verkehr im Landkreis weisen. In den Blick sollte sowohl der öffentliche wie auch der private Verkehr genommen werden.

Gerade in Hinblick auf die bessere Verbindung des Öffentlichen Nahverkehrs mit dem Individualverkehr, etwa Radpendlern, hat man sich davon wichtige Schritte erwartet. Die Erstellung hätte aus den Leader-Töpfen der EU gefördert werden können. Als der Beschluss zur Erstellung im März dieses Jahres gefasst wurde, ging man von Zuschüssen in Höhe von bis zu 50 Prozent aus.

Inzwischen hat sich herausgestellt, dass sich die Kosten für ein Konzept wohl bei mehr als 160 000 Euro bewegen würden. Beim Landkreis würde ein Eigenanteil von mehr als 96 000 Euro bleiben.

Das ist den meisten Kreistagsmitgliedern zu viel, zumal viele große Skepsis gegenüber einem weiteren Konzept haben, bei dem, wie oft zu hören ist, nur Papier produziert werde.

Kosten wären höher als erwartet

Auf jeden Fall habe es sowohl in der Bürgermeisterdienstversammlung als auch im Wittelsbacher Land Verein kaum Rückhalt, mitunter sogar offene Ablehnung gegeben, berichtete Landrat Klaus Metzger. Der Wittelsbacher Land e.V. ist als sogenannte Lokale Aktionsgruppe für die Bewerbung um Leader-Gelder zuständig.

„Ohne die Bürgermeister geht es nicht“, begründete Metzger die Entscheidung, den Beschluss aufzuheben. Im Kreisentwicklungsausschuss wurde das weitgehend so hingenommen.

Lediglich Matthias Stößlein (Unabhängige) hätte es für durchaus sinnvoll angesehen, wenn man sich gemeinsam über die Zukunft und Ziele, die man erreichen will, sowie den Weg dahin verständigt hätte. Unterstützung fand er lediglich bei Wolfhard von Thienen (Grüne), der nun statt eines Plans ein „weiter Durchwurschteln“ befürchtet.

Bürgermeister sind desinteressiert bis ablehnend

Der Landrat versicherte, dass in einer der nächsten Sitzungen des Kreisentwicklungsausschusses konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität, die das Landratsamt selbst umsetzen könne, vorgestellt würden.

Daraufhin stimmten auch Stößlein und von Thienen für den Abschied von einem Mobilitätskonzept. *AZ*

KOMMENTAR

Theorie ist gut

Von Berndt Herrmann

„Gutes Tun ist besser als gutes Wissen, doch geht das Wissen dem Tun voraus.“ Das schrieb vor mehr als 1200 Jahren Karl der Große dem Abt Baugulf von Fulda. Was der Kaiser schon damals verstanden hat: keine Praxis ohne Theorie, kein Handeln ohne vorherige Überlegung, kein Ziel ohne Plan. Deshalb holte er auch kluge Leute an seinen Hof. Philosophen. Theoretiker.

Nicht nur in der Kreispolitik hört man dagegen immer öfter, dass etwas „bloß“ Theorie sei, und mit ihr werden auch die kleinen Geschwister Konzept, Strategie und Plan gleich mit beerdigt. Man solle lieber „konkrete Maßnahmen“ angehen, heißt es dann.

Das mag zu der zunehmenden Wissenschaftsfeindlichkeit und dem Praxispopulismus einer veränderungsmüden Gesellschaft passen, auf dem Weg in die Zukunft hilft es aber nicht. Wer keine Karte oder einen Plan hat, verläuft sich oder verliert sich im Kleinklein.

Diese Tendenz ist umso unverständlicher, als der Politik immer öfter, und nicht immer grundlos, vorgeworfen wird, planlos zu sein und keine Zukunftsorientierung zu haben.

Das beliebte Argument, mit Konzepten würde nur Papier für die Schublade produziert, fällt im Übrigen auf die politisch Verantwortlichen selbst zurück. Schließlich liegt es an ihnen beziehungsweise den politischen Gremien, die Konzepte auch umzusetzen.

Ohne Idee, Plan, Konzept oder Strategie bleibt Politik aber Stückwerk. Das ist im Großen genauso wie bei einem kleinen Mobilitätskonzept.

AZ INTERN

Mit der Tradition im Sport ist das so eine Sache. Gerade in den vergangenen Jahren gab es in sehr vielen Sportarten Veränderungen, die den Traditionalisten nicht gefallen. In erster Linie richtet sich ihre Kritik an neue Regeln, die nicht besser als die zuvor jahrelang erprobten sein sollen, und die Einführung des sogenannten Videoschiedsrichters. Zu lange würden die Entscheidungen dauern, dadurch den Spielrhythmus stören und die getroffenen Entscheidungen trotzdem nicht immer stimmen.

Auch im Tennis hält die Moderne mehr und mehr Einzug. Linienrichter sind bei fast allen größeren Profiturnieren bereits verschwunden. Statt ihrer entscheidet die Hawk-Eye-Technologie im Bruchteil einer Sekunde darüber, ob ein Ball im Aus war oder noch im Feld.

An den Traditionen festgehalten hat lange das wichtigste Tennisturnier des Jahres. Die Spielerinnen und Spieler dürfen weiterhin nur in weiß spielen und auf den Plätzen sorgen in den offiziellen Farben des Turniers – grün und lila – gekleidete Linienrichter für die Entscheidungen.

Doch auch das älteste und prestigeträchtigste Turnier der Welt folgt dem technischen Fortschritt. Kürzlich teilten die Organisatoren mit, dass ab 2025 die Linienrichter Geschichte sind und die Ausrufe dann vom Computer und nicht mehr vom Menschen kommen.

Für den AZ-Sportredakteur haben gerade in Wimbledon die Linienrichter das Bild des Turniers geprägt – schon alleine wegen ihres Äußeren. Und welcher Tennisfan erinnert sich nicht an hitzige Diskussionen der Spieler mit dem Schiedsrichter nach vermeintlichen Fehlern der Linienrichter. Auch das wird es bald nicht mehr geben.

Schade ...

... findet der Sportredakteur

Vollbremsung verhindert Unfall

Pöttmes – Mit einer Vollbremsung hat am Dienstagmittag eine Autofahrerin zwischen Pöttmes und Gundelsdorf einen Frontalzusammenstoß verhindert.

Wie die Polizei Aichach mitteilt, überholte eine Fahrerin gegen 13 Uhr auf Höhe Mandlach einen vor ihr fahrenden Traktor und übersah dabei einen entgegenkommenden Pkw. Die Fahrerin des entgegenkommenden Wagens wich nach rechts aus und konnte einen Zusammenstoß durch eine Vollbremsung verhindern. Dabei geriet sie gegen den Randstein, wodurch die rechten Felgen beschädigt wurden. Trotz der Notbremsung und des Ausweichversuchs nach rechts touchierten sich die linken Außenspiegel der Fahrzeuge. Der Gesamtschaden beläuft sich laut ersten Schätzungen der Polizei auf einen niedrigen vierstelligen Betrag. Die Unfallbeteiligten überstanden die Kollision unverletzt. *AZ*

WO STEHT'S?

KISSING
Osttangente wird zu ertüchtigter B2
Pläne zu einer Verbesserung der Verkehrssituation im Süden weiter auf Stand von 2022 **Seite 22**

AICHACH
Ritter erobern Aichacher Kino
Beim zweiten Tag des Filmfestivals war das Volkstheater da. **Seite 23**

Name: aic-dk-21-aic - **Ausgabe:** aic - **Res:** aic-dk - **Ersch.:** 17.10.2024 **Ausdruck:** 22.10.2024 08:31:46